



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Von der Liebe des Nächsten. Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Luc. 10. v. 27. Du sollest deinen Nächsten lieben/ wie dich selbst.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am zwölfften  
**Sonntag nach Pfingsten**

**Erste Predig.**

**Von der Liebe des Nächsten.**

*Diliges proximum tuum sicut te ipsum.*

*LUC. IO. V. 27.*

**Du solst dein Nächsten Lieben / wie dich selbst.**

792

**D**arff nicht zweiffeln / bekant seye / was Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer / l. 3. in cap. 6. Epist. ad Galat. vom Joanne dem Heiligen Apostel und Evangelisten verzeichnet hat. Es habe nemlich diser Heilige Apostel in seinem hohen Alter aus Abgang der Kräfte keine lange Predigen mehr halten können / darum dann nur immerfort dise wenige Wort vorge tragen : Filioli, diligite alterutrum: Meine Kinder / liebet euch unter einander. Als aber seine Zuhörer diser oft-widerholten kurzen Predig endlich verdrüssig worden / und die Freyheit genommen / Joannem zu fragen / warum er doch allzeit nur dise einzige Lehre allein / und zwar mit einerley Worten vorbringe? Respondit dignam Joanne sententiam, sagt Hieronymus, hat Joannes eine Antwort gegeben / die seiner hohen Persohn / als einem geliebten Jünger Christi gemäß ware:

Quia præceptum Domini est, & si solum fiat, sufficit: Ich habe euch weiter nichts zu sagen / als daß ihr euch unter einander liebet / dann diß ist der Befehl des HERNIS / und geschicht dises allein / ist es genug. Gewißlich zwey wichtige Ursachen / die uns Christen billich antreiben unseren Nebenmenschen zu lieben / weil dise Lieb ein Gebott GOTTES ist / und die Erfüllung dises Gebotts allein genug ist. Ein Gebott GOTTES ist dise Lieb / dann hæc mando vobis, ut diligatis invicem, sagt der Sohn GOTTES mit ausdrücklichen Worten bey Joan. am 15. v. 17. Es ist nicht mein Rath allein / deme zu gehorsamen euch frey stehet / sondern mein ernstlicher Befehl / zu welchen ihr verbunden seyet / daß ihr euch unter einander liebet. Ein neues Gebott: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, sagt widerum Christus bey Joanne am 13. v. 34. Ich gebe euch ein neues Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe / dann ob schon dises Gebott schon im



im alten Gesetz dem Jüdischen Volk gegeben worden / ist es doch mittler Zeit in Abgang gerathen / von Christo aber widerum erneuert / zu grösserer Vollkommenheit gebracht / und zum Grund: Vest des neuen Gesetzes gelegt worden. Ein eigenthümliches Gebott Christi Jesu: Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, widerholet der Heyland selbst bey Joanne am 15. v. 12. Diß ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebt habe. Dann ob schon mehr andere Gebott von Christo herkommen / und darum sein auch können genennet werden / hat er dises allein sein genannt / anzudeuten / in was Lieb und Werth er halte die Erfüllung desselben / und seye disie Erfüllung das wahre Kenn: Zeichen / durch welches seine Glaubige von Unglaubigen unterschieden werden. Endlich ein liebreiches / und leichtes Gebott. Edoctum dulce, suave praeceptum, sagt Bernardus, Serm. 14. in Cena Domini: Dann wer ist / der seinen Neben: Menschen nicht lieben / und dises Gebott erfüllen kan. In reliquis operibus bonis, setzet hinzu Augustinus, Serm. 69. de temp. interdum potest aliquis exultationem prætendere, in habenda verò dilectione nullus se poterit excusare: Andere gute Werck zu üben / kan zu Zeiten einige Entschuldigung Platz finden / den Nächsten zu lieben niemahls. Es kan jemand sagen: Ich kan nicht fasten; ich kan dem Gebett nicht lang abwarten; habe die Mittel nicht grossen Almossen zu geben / und so fort von anderen guten Wercken: Nunquam aliquis dicere potest, non possum amare: Niemand kan mit Wahrheit sagen: Ich kan nicht lieben. Zu dem ist die Haltung dises Gebotts allein genug. Dann wie der Apostel schreibt zum Galatern am 5. v. 14. Omnis lex in uno sermone impletur: Dilges proximum tuum sicut te ipsum: Das ganze Gesetz wird in dem allein erfüllet: Du solst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst / massen dises Gesetz allein alle andere in sich enthaltet / und die Wurzel ist / von welcher alle andere Gebott /

die den Nächsten anbetreffen / herkommen. Und das ist die Ursach / warum Augustinus Tract. 1. in Epist. 1. Joan. hat sagen dörfen: Nicht vil wird von dir geforderet / O Mensch! Semel breve praeceptum tibi imponitur, dilige, & fac quod vis: Nur ein kurzes Gebott wird dir auferlegt: Liebe / und thue / was du wilst: Radix sit intus dilectionis, non potest de ista radice nisi bonum existeret, seye die Wurzel einer wahren Christlichen Lieb in dir / von diser Wurzel kan nichts dann Gutes erwachsen. Wie wenig aber werden gefunden / die ein so wichtiges Gebott der Gebühr nach erfüllen / und scheinen allbereit jene unglückselige Zeiten schon ankomen zu seyn / von welchen Christus bey Math. am 24. v. 12. hat weißgesagt: Refrigescet Charitas multorum: Bey vielen wird die Lieb erkalten. Was ist die Ursach? Meines Erachtens / weil vil ihren Neben: Menschen nicht halten für liebens: werth / oder selbst nicht lieben / wie es sich gebühret. Solchemnach will ich auslegen das Gebott der Liebe gegen den Nächsten: Diliges proximum tuum sicut te ipsum? Du solst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst / und erstlich erweisen / daß ein jeglicher Mensch / seye es / wer da will / billich zu lieben seye; andertens / wie er müsse geliebet werden. man vernemme mich.

**S**Undere sich niemand / wann ich 793  
sage / daß wir nicht weniger Ursach haben den Nächsten zu lieben / als Gott / dann die Lieb des Nächstens ist eben jene Lieb / mit welcher Gott von uns will geliebet werden. Ja / liebe man Gott / oder den Nächsten / wird nur einerley Sach geliebet / dann Gott in dem Nächsten / und der Nächste wegen Gott muß geliebet werden. Sunt duo isti amores duae quaedam partes, sagt Gregorius der grosse Kirchen: Pabst; sed unum totum est ex utrisque compositum: duo annuli, sed catena una, duae actiones, sed una virtus, duae opera, sed una charitas: duo apud Deum merita, sed unum sine alio inveniri impossibile est: Zwen Theil machen die Lieb Gottes / und des Nächstens / aber nur ein ganzes Werck



Werck wird aus disen zwey Theilen zusammen gefügt: sie seynd zwey Rin-ge/ aber nur an einer Kette: zwey Übungen/ aber nur von einer Krafft/ zwey Würckungen/ aber nur von ei-ner Lieb: sie haben bey GOTT zweyer-ley Verdiensten/ unmöglich aber ist/ daß ein Verdienst ohne dem andern gefunden werde. Aus welchen ich gleich Anfangs ziehe zwey folgende Lehr-Stück: das erste betrifft jene/ die sich einbilden/ daß sie alsdann GOTT recht lieben/ wann sie vil Zeit im Gebett zubringen/ die hochheili-ge Communion öftters empfangen/ indessen aber einen verborgenen Haß/ Meyd/ Widerwillen/ Nachgierig-keit wider den Neben-Menschen in ih-rem Herzen ernähren und unterhalten. Oder sich erfreuen über des Nächsten Unglück/ und kein Bedencken tragen/ dessen Ehr und Reputation bald da/ bald dort zu mindern. Wissen wol-len dergleichen Christen/ solte auch nur ein einziger Mensch in der Welt gefunden werden/ den sie nicht recht lieben/ wie er zu lieben ist/ lieben sie auch GOTT nicht. Duo apud Deum merita, sed unum sine alio inveniri impossibile est. Zwey unterschiedene Verdiensten machen die Lieb GOTT-es/ und des Nächstens/ nicht mög-lich aber ist/ daß einer ohne den an-dern vergolten werde. Das anderthe Lehr-Stück ist trostreich für jene/ die in Wercken der Christlichen Lieb sich embsig üben/ im Gebett aber keinen Trost/ noch einige zarte Gemüths-Regung/ ja nicht einen Funcken je-nes heiligen Eyffers/ den oft andere in ihren Andachts-Übungen empfin-den/ wahr nehmen. Wohlgetröstet wollen dergleichen fromme Seelen seyn! sie hassen niemand/ wie ich seze/ sie wünschen allen alles Gutes/ sie besleissen auch dasselbe dem Nächsten im Werck zu erweisen/ sie tragen ein herzliches Mitleyden mit ihme in allem Unglück/ so habens dann auch eine wahre Lieb zu GOTT/ weil die Lieb des Nächstens/ und die Lieb GOTT-es einerley Lieb ist. Unum sine altero inveniri impossibile est. Uns

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II,

möglich ist/ daß eine ohne der ander-ten gefunden werde.

Ursach aber/ warumb die Lieb 794 des Nächsten mit der Lieb GOTT-es nothwendig vereinbahret ist/ und dar-umb ein jeglicher Mensch/ seye es wer da will/ könne und müsse geliebt werden/ ist dreyfach. Die erste/ weil er GOTT zugehörig ist/ die anderthe/ weil er ein Ebenbild GOTT-es ist/ die dritte/ weil er von GOTT selbstem ge-liebet wird. Wann disem also/ wie we-nig seynd/ O grosser GOTT! die dich recht lieben/ dann so man dich recht liebte/ wurde man hassen einen einzi-gen Menschen? als welchen du er-schaffen hast/ mit so grosser Sorg er-haltest/ der ein Meister-Stück ist dei-ner Göttlichen Allmacht/ und unend-lichen Weisheit/ der dir eigentlich zu-gehörig ist/ und den besten Theil aus-macht deiner äußerlichen Gütern. Es ist aber diser oder jener ein ganz boshaffter Mensch/ wie kan ich ihne dann lieben? Ich antworte/ zwey Stück befinden sich in einem jeglichen/ auch boshafftesten Menschen/ seine Bosheit/ und seine Menschheit/ ei-nes lasset sich von dem andern wohl entscheiden/ seine Bosheit ist Hassens würdig/ seine Menschheit ist Liebens werth/ das erste kommet von ihme/ das anderthe von GOTT. Man ver-nehme von diser Sach die schöne Wort Augustini Serm. 168. de Temp. In ipso uno, qui malus est, & proxi-mum habes, & inimicum, nam quod homo est, proximus tuus est, quod malus est, non solum tuus, sed etiam tuus inimicus est. Dilige ergo in eo carnem & animam, hoc est proxi-mum tuum, quem Deus fecit, & o-dio habe maliciam, quam ipso consen-tiente diabolus fecit. Freund und Feind hat man an einem boshafften Menschen/ der Menschheit nach ist er unser Freund/ und Mitnächster/ der Bosheit nach ist er nicht unser Feind allein/ sondern auch sein eigner. So liebe man dann an ihme Leib und Seel/ die GOTT gemacht hat/ und hasse man seine Bosheit/ die

Iiii mit



mit seiner Verwilligung der Teufel gemacht.

795 Die anderte Ursach/ warum ein jeglicher Mensch könne/ und müsse geliebt werden/ stehet in dem/ weil er ein Ebenbild Gottes ist. Bewußt ist/ in was Lieb und Werth gehalten werde die Bildnuß einer geliebten Person/ dann sie jenes/ was man liebet/ vor Augen stellet/ wie wohl es weit entfernt ist. Man tröstet sich mit diser Bildnuß wegen der Abwesenheit des Geliebten/ man bewahret sie mit grosser Sorgfältigkeit/ man lassets oft einfassen in Gold und Silber. Darumb dann eine heilige Theresia in Anschauung deren Bildnissen Christi so grossen Trost empfunden/ daß sie gewünschet/ aller Orthen derenselben ansichtig zu werden/ wo sie ihre Augen hingewendet. Gewiß ist/ GOTT/ der in seinen andern Creaturen nur eine oder andere aus seinen Göttlichen Vollkommenheiten erscheinen lasset/ habe sich in einem jeglichen Menschen ganz eigenthümlich abgebildet; creavit Deus hominem ad imaginem suam, GOTT hat den Menschen erschaffen nach seinem Ebenbild/ Gen. am 1. v. 27. so muß und kan dann auch ein jeglicher Mensch/ als ein Ebenbild Gottes/ von uns geliebt werden/ und das ist die Ursach/ warum alle höllische Geister einen so bitteren und unversöhnlichen Haß tragen gegen uns Menschen/ wie wohl wir an ihrer Verdammnuß nicht schuldig seyn/ dann sie hassen in uns jenen/ welchen wir als lebendige Bildnissen vorstellen/ nemlich Gott/ der sie aus dem Himmel in die Höllen gestürzet hat. Solten wir dann Gott in einem jeglichen Menschen/ wie in seinem Ebenbild nicht lieben/ nachdem er von höllischen Geistern in uns wird gehasset? seye auch ein Mensch von Natur/ Humor, oder eignen bösen Willen noch so übel beschaffen/ als er ist/ muß dises eben so wenig/ als die Fassung an einer kunstreichen Bildnuß angesehen werden. Die Bildnuß

eines Königs/ seye sie aus Erz gegossen/ oder aus Laim geformet/ in Silber eingefasset/ oder in schlechtem Holz/ muß sie auf gleiche Weis in Ehren gehalten werden/ dann sie jenen vorstellet/ den man ehren muß. Auf gleiche Weis muß ein Mensch/ wie schlecht er immer ist/ auch geliebet werden/ dann er eine Bildnuß Gottes ist/ und jenen vorstellet/ der alles Liebens würdig ist: Quid imaginem sculpram Regis ists, redet zu solchem End Augustinus, & imaginem DEI in hominibus detestaris? Warumb wird geliebet und geehret die Bildnuß eines Königs/ und in einem Menschen gehasset die Bildnuß Gottes?

Sehe man disem allen hinzu/ 796 nicht allein seye ein jeglicher Mensch Gott zugehörig/ nicht allein auch ein Ebenbild Gottes/ sondern auch daß er von GOTT selbst geliebt werde. GOTT hasset keines aus allen seinen Wercken/ doch scheint er eigenthümlich nur zu lieben uns Menschen/ dann er alle seine Werk wegen uns Menschen gemacht hat. Ja wie Gregorius von Nyssa redet: ist die Lieb gegen uns Menschen ein eigenthümliches Kennzeichen seiner Göttlichen Natur. Aus welchem dann erfolgt: liebet GOTT einen jeglichen Menschen/ und achtet ihne würdig seiner Göttlichen Liebe/ muß er von uns auch geliebet/ und unserer Lieb würdig geachtet werden. Gewißlich/ dises Ursach allein widerlegt alles/ was wider die Lieb des Nächsten kan eingewendet werden. Sage man von jemand/ was man will/ beschreibe man ihne/ wie man will/ sage man/ er seye ehrgeitzig/ geldgierig/ untreu/ eigennützig/ wild/ grausam/ gottlos/ nicht werth/ den die Erd trage/ wird er von GOTT dennoch erduldet/ er liebet ihne/ er thut ihne alles Gutes/ so muß er dann auch von uns geliebet/ und erduldet werden. Sehe man allhier drey wichtige Ursachen/ wegen welche ein jeglicher Mensch/ seye es wer da will/ von



von uns kan / und muß geliebet werden. Weil er nemlich GOTT zugehörig ist / weil er ein Ebenbild Gottes ist / weil er von Gott selbst geliebet wird.

797 Aber wie? wie muß der Mensch geliebet werden? Gewiß ist / diese Lieb bestehe nicht in Worten allein / noch in einem innerlichen Mitleyden / sondern auch müsse im Werck erwiesen werden. Filioli mei: schreibet Joannes der liebe Jünger 1. Joan. 3. v. 18. Non diligamus verbō, neque linguā, sed opere, & veritate. Meine Kinder / wir wollen uns unter einander lieben / aber nicht mit der Zung und Worten allein / sondern in Wahrheit mit der That: aber wie? bleibt die Frag / und mit was Wercken muß diese Lieb erwiesen werden? Diliges proximum tuum, sicut te ipsum, heißet der Befehl Gottes Matth. 22. v. 39. Ein jeglicher muß seinen Nächsten lieben / wie sich selbst. Mit welchen Worten / wie der Englische Thomas vermercket / gleichwohl keine vollkommene Gleichheit wird anbefohlen (dann die Lieb von sich selbst anfanget / und muß ein jeglicher mit rechter Lieb sich selbst mehr lieben / als andere) sondern unsere Eigenlieb muß seyn die Regel / nach welcher die Lieb des Nächsten muß eingerichtet werden; also zwar / daß was wir uns selbst mit Recht wünschen und verlangen / eben dieses müssen wir auch wünschen und verlangen dem Nächsten: was wir uns selbst nicht wollen / müssen wir auch nicht wollen dem Nächsten: wie wir verfahren mit uns selbst / eben also müssen wir verfahren mit dem Nächsten. Dis ist den Nächsten lieben / wie sich selbst. Ist aber unsere Lieb also beschaffen? Will lieben sich selbst / nicht aber den Nächsten: andere lieben zwar den Nächsten / nicht aber wie sich selbst / sondern wegen sich selbst. Simreich sagt Petrus Chrysologus von Christo dem Erlöser: Christus sibi homo, mihi DEUS. Christus ist ein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Mensch gewesen für sich / ein Gott für uns. Ist so vil gesagt: Christus hat auf sich genommen unsere Armut / Noth / Leiden / Betragnissen / und auf solche Weis ist er für sich Mensch gewesen: hingegen hat er uns ertheilt seine unendliche Verdiensten / Gnaden / Wunderzeichen / und auf solche Weis ist er für uns GOTT gewesen. Wir kehren umb diese Regel / gegen uns selbst verhalten wir uns wie ein Gott / gegen andere wie Menschen. In eignen Angelegenheiten seynd wir arbeitssam / gedultig / wachbar / unermüdlich; in Angelegenheiten des Nächsten langsam / verdrüssig / ungedultig / keine Beschwärmus ist also gering / die uns nicht unerträglich zu seyn geduncke. Noch übler handeln jene / die dem Nächsten zu Lieb nicht allein nichts erdulden wollen / sondern auch denselben verfolgen / verschwärzen / verkleinern / und umb den Credit bringen / den er allbereit bey anderen erworben hat. Ich frage / wolten wir auf solche Weis von andern gehalten werden? Wir wollen / daß sich andere unsere Nothwendigkeiten lassen angelegen seyn / unsere Fähler mit Gedult übertragen / wegen uns einige Ungelegenheit auf sich nehmen / so müssen dann wir uns auch umb andere annemen / ihre Fähler gedultig übertragen / und so fort; im widerlegen lieben wir den Nächsten nicht / wie uns selbst. Sage mir auch niemand allhier / ich habe keine solche Natur / wie andere / die alles leicht übertragen können; dann seye die Natur noch so häßtig / wird man doch allzeit mildreich verfahren mit sich selbst / warumb dann auch nicht mit andern? oder zörnet man leicht über andere / warum dann auch nicht über sich selbst?

Nemlich mit gleicher Maaß muß 798  
sen wir uns / und den Nächsten abmessen / mit gleichen Gewicht unsere / und des Nächsten Beschweren abwägen; wir brauchen aber gemeiniglich eine falsche Waage / und doppeltes Gewicht.

Jiii 2



wicht. Was andere Gutes an sich haben / ihre Lob-Thaten / ihre Verdiensten / ihre Treu / ihre Dienst-Erweisungen wägen bey uns ganz wenig / hingegen ihre geringste Fähler / ein unbedachtsames Wort / eine Unhöflichkeit / ein finsterner Anblick geduncken uns unerträglich zu seyn. Nicht also ist das Gewicht beschaffen / mit welchem wir uns selbst abwägen : was wir Gutes an uns haben / und anderen mittheilen / ist ganz gewichtig / das Böse hingegen ganz gering. Was erfolget aber aus diesem ? was Gott selbst durch den Mund Salomonis Prov. am 20. v. 10. getrohet hat : Pondus, & pondus, mensura, & mensura, utrumque abominabile est apud Deum. Gewicht / und Gewicht / Maaß / und Maaß / beydes ist ein Abscheuen bey Gott. Das ist / wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst auslegt : Qui aliter pensant ea, quæ sunt proximi, & aliter ea, quæ sua sunt, pondus & pondus habent. Die anderst abwägen / was des Nächsten ist / und anderst / was ihr ist / haben ein doppeltes Gewicht / seynd aber ein Abscheuen vor den Augen Gottes. Wer weiß auch nicht jenes Pauli des Welt-Apostels 1. ad Cor. 13. v. 1. Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æsonans, aut cymbalum tinniens : Solte ich auch reden mit aller Menschen / und Engel Zungen / habe ich die Lieb nicht / bin ich wie ein lautendes Erz / und klingende Schelle. Ja solte mir Gott geoffenbahret haben / was noch künftig ist / solte er mir eröffnen haben alle Schätze seiner unendlichen Weisheit : solte mein Glaub so groß seyn / das ich Berge versetzte / sagt ferner der Apostel / habe ich die Lieb nicht : Nihil sum v. 2. ist dieses alles nichts ; noch nicht genug / solte ich auch all das Meinige unter die Armen austheilen / meinen Leib für Gott verbrennen / oder in Stücken zerhauen lassen / liebe ich meinen Nächsten nicht / Nihil mihi prodest v. 3. hilfft alles nichts. O wie fürchte ich / daß nicht einsmahl

vil gute Werck vieler Christen aus Abgang der gebührenden Lieb gegen dem Nächsten ohne Nutz / ohne Frucht / ohne Verdienst / ja als ein Abscheuen vor den Augen Gottes verworffen werden. Was wird helfen den Leib peynigen und martern / wann ich von anderen nicht übertragen will den mindesten Ungemach ? was wird helfen mit vilen Buß-Thränen die göttliche Gerechtigkeit versöhnen / und um Verzeihung begangener Sünden anhalten / wann ich den Nächsten vermessentlich urtheile / und bloß allein wegen einen äußerlichen Schein des Verbrechens alsobald verdamme ? was wird helfen / wann ich mein Creutz trage mit Gedult / mich erfreue in Trübsaal und Widerwärtigkeit / hingegen mich betrübe über des Nächsten Glück und Wohlstand ? was wird helfen / wann ich täglich vil Stund lang mich mit Gott im Gebett unterrede / indessen aber meiner Zung die Freyheit lasse von anderen zureden / was ins Maul kommet ? Nihil sum, nihil mihi prodest, nichts seyn / nichts helfen alle andere Tugend-Werck / es werde dann das Gebott erfüllet : Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du solst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst ; ja wir tragen mit Recht den Namen eines Christens nicht ohne dieser Lieb / dann wir Christen seynd lebendige Stein / ist die schöne Betrachtung Augustini : aus welchen das Gebäu der Kirch / als ein Haus Gottes / fertiget wird. Verumtamen domum Domini non faciunt : seynd die Wort Augustini : nisi quando charitate compaginantur, Doch gleichwie kein Stein zum Gebäu gehörig ist / er werde dann mit anderen in selbem zusammen gefiegt / also auch gehöret kein Christ zum Gebäu der Kirch / er seye dann mit anderen vereinbaret durch die Lieb. Darumb dann will man Gott gefällige Werck verrichten / will man daß von Gott so oft / und nachdrücklich widerholte Gebott erfüllen / liebe man den Nächsten / wie sich



selbsten / liebe man ihne / weil er  
GOTT zugehörig / weil er ein  
Ebenbild GOTTes / weil er von GOTT  
selbsten so zart geliebet wird / und

hiermit werden wir alles Gesag voll-  
kommen erfüllen.

A M E N.

## Anderte Predig.

Seelen im Segneur seynd unsere Näch-  
ste, denen wir können, und müssen  
zu Hilff kommen.

Quis est meus proximus? Luc. 10. v. 29.

Wer ist mein Nächster?

799

**S**icht ungereimt / noch un-  
nütz ist die Frag des heu-  
tigen Schrift-Gelehrten  
im Evangelio: Quis est  
meus proximus? Wer ist  
mein Nächster? dann Juden hielten  
nur ihre Glaubens-Genossene allein /  
die den wahren GOTT erkannten /  
und anbeteten / für ihre Freunde /  
und Nächsten / folgar auch für eine  
Schuldigkeit diese allein zu lieben / und  
nicht andere / wie aus dem Buch Le-  
vitic am 19. kan abgenommen werden.  
Disen Irrthum zu widerlegen hat  
Christus im heutigen Evangelio an-  
gezogen die Gleichnus / oder wie eini-  
ge wollen / eine wahrhafte Geschichte  
von einem Wanders-Mann / welcher  
unter die Mörder gerathen / ausge-  
raubet / und erbärmlich verwundet  
worden / von einem mitleydigen Sama-  
ritan aber / die von Juden für Unglau-  
bige und offnetliche Sünder gehalten  
wurden / verbunden / verspleget / und  
ganz liebeich versorget worden. Mit  
welchen dann Christus erwisen hat:  
gleichwie diser mitleydige Samaritan,

ob schon einer anderen Sect, oder  
Glaubens-Art / als der Verwundete /  
denselben gleichwohl für seinen Näch-  
sten erkennet / und sich gegen ihne /  
wie ein Nächster gegen dem anderen  
zu thun schuldig ist / verhalten hat:  
Also auch müsse ein jedwederer Mensch /  
seye er Freund oder Feind / Glaubig  
oder Unglaubig / für den Nächsten  
gehalten / und demselben auch als dem  
Nächsten die gebührende Lieb und  
Hilff erwisen werden. Uns belangend  
ist nicht vonnöthen mehr zu fragen /  
was der heutige Schriftgelehrte im  
Evangelio gefragt hat: Quis est meus  
proximus? Wer ist mein Nächster?  
dann wir alle einerley Natur / einer-  
ley Gnad der Erlösung / einerley hoch-  
heilige Sacramenten / einerley Beruff  
zum wahren Glauben / und zum ewi-  
gen Leben durch Christum haben / da-  
rumb dann auch einer des anderen  
Nächster ist / und einer dem anderen  
auch schuldig ist zu Hilff zu kommen.  
Ja / wie Isidorus Pelusiota schreibt: Il-  
lum arbitrare proximum, qui tui maxi-  
me indigeat, Jener ist am meisten für  
den

¶ iii 3